

Entente Musicale: Nordic Landscapes

Sinfonieorchester der MUK
Dirigent: Petter Sundkvist

Kommentare:
Árni Heimir Ingólfsson und Stefan Schmidl

Samstag, 26. November 2016
19.30 Uhr

RadioKulturhaus
Argentinierstraße 30a
1040 Wien

mehr wien zum leben.
w!enhold!ng

NORDIC LANDSCAPES

Landschaft zählte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu den wichtigsten Themen von programmatischer Musik. Mit klanglichen Mitteln wurden auf seiner Grundlage mentale Vorstellungsbilder erschaffen, die wesentlich zum kollektiven Bewusstsein von Territorien und Naturräumen beitrugen: ein musikalisch geschaffenes Bewusstsein, das vielfach bis zum heutigen Tag andauert.

Besonders intensiv und vielschichtig geschah dies in Nordeuropa. Dieses Konzert versucht, das Spektrum dieser musikalischen Formulierungen vorzuführen. So umfasst es Werke, die den pastoralen Charakter Dänemarks suggerieren (Niels Gade, Carl Nielsen), die „irreduzible“ nationale Eigenart Finnlands ausdrücken (Jean Sibelius), die betörende Sinnlichkeit Norwegens evozieren (Geirr Tveitt) und schließlich die spektakuläre Erhabenheit Islands in Musik übersetzen (Jón Leifs). Dazu ergänzend erklingen schwedische Konzertkompositionen von Lars-Erik Larsson und Andrea Tarrodi.

PROGRAMM

Jón Leifs (1899–1968)

Geysir op. 51

Niels W. Gade (1817–1890)

aus *Ein Sommertag auf dem Lande* op. 55

Nr. 1: *Früh*

Nr. 2: *Stürmisch*

Lars-Erik Larsson (1908–1986)

Concertino für Posaune und Streichorchester op. 45 Nr. 7

Dominik Schnaitt, Posaune

Carl Nielsen (1865–1931)

aus der Sinfonie Nr. 3 op. 27 „Sinfonia espansiva“

2. Satz: *Andante pastorale – Adagio*

Juri Hasegawa, Sopran

Panajotis Pratsos, Bariton

Pause

Geirr Tveitt (1908–1981)

aus dem Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 op. 130 „Aurore Borealis“

3. Satz: *Fading away in the bright night of spring*

Peter Kostov, Klavier

Andrea Tarrodi (geb. 1981)

Birds of Paradise

Jean Sibelius (1865–1957)

Finlandia op. 27 Nr. 6

Sinfonieorchester der MUK

Dirigent: Petter Sundkvist

BESETZUNG

Sinfonieorchester der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien

Flöte	Jaume Castells Ascaso, Georg Ramisch, Maria Udwardi
Oboe	Francisco Canabate Rabell, Irem Fidan, Irem Mercan
Klarinette	Elena Biosca Bas, Felicia Bulenda, Luis Gruber, Luca Pelanda
Fagott	Yuko Furukawa, Angela Valera Casanova, Christian Walcher
Horn	Armin Kerschbaumer, Sarah Schirmer, Felix Schwendinger, So Ting Tsang
Trompete	Michael Dax, Sergio Ginestar Ivars, Sivo Penev, Fabian Pichler
Posaune	Christian Hammerer, Andreas Schnabl, Balázs Sram
Tuba	Pierrick Fournes
Schlagwerk	Jingjing Da, Michael Marth, Bernhard Müller, Dominik Palla, Johannes Schneider, Meric Yücel
Harfe	Hanae Miura
Celesta	Gabriela Stefanova
Violine 1	Stephanie Ko (KM), Makiko Iwakura (KM 2), Paulo Calligopoulos, Sara Colombi, Maria Duenas Fernandez, Beatrice Gagliu, Kazuki Hashimoto, Remus Rimbu, Roman Rovenkov, Gretta Shekmazyan, Una Stanic, Olesya Stankevych, Lana Trimmer
Violine 2	Ririko Noborisaka (STF), Hyewon Ryu (STF 2), Beatrice Beer, Julia Mong-Ju Chien, Ligia Dunca, Anastasiya Gonzalez Zuniga, Yan Lok Hoi, Ji-In Lim, Akito Okura, Yukako Uchino, Moena Zushi
Viola	Daria Nikitina (STF), Josef Hundsbichler (STF 2), Patrizia Batik, Lea Dibon, Barbara Humann, Roza Kadyrova, Tugce Özyonar, Manuel Israel Ruiz Hernandez
Violoncello	Teodor Bratina (STF), Maike Clemens (STF 2), Andrea Culic, Teodora Ivanova, Johanna Jaakkola, Aoi Udagawa, Saimi Yang
Kontrabass	Edoardo Blandamura (STF/STF 2), Franco Hernandez Parischewsky (STF/STF 2), Philipp Martin Kienberger, Anna-Maria Volderauer

KM ... KonzertmeisterIn

STF ... StimmführerIn

BIOGRAFIEN DER MITWIRKENDEN

Petter Sundkvist, Dirigent



Seit 2003 unterrichtet Petter Sundkvist an der Luleå University of Technology-School of Music in Piteå (Schweden).

Geboren 1964 in Boliden, errang Petter Sundkvist schnell eine führende Position innerhalb der schwedischen Musikszene und gehört heute zu den gesuchtesten schwedischen Dirigenten.

Im Laufe der Jahre errichtete Petter Sundkvist ein breites und eklektisches Spektrum an Repertoire und Stilen. Er dirigierte mehr als 20 Produktionen an schwedischen Opernhäusern und widmete sich intensiv zeitgenössischer Musik, indem er unter anderem über 60 Werke nordischer Komponisten uraufführte. Neben Gastdirigaten mit allen Orchestern Schwedens und etlichen Orchestern der nordischen Länder sowie in Deutschland, Holland, Großbritannien, Italien, Russland und Slowakien hatte Petter Sundkvist mehrere Jahren leitende Positionen beim Swedish Chamber Orchestra, dem Gävle Symphony Orchestra und Musica Vitae inne.

1996–98 war er Associate Conductor des Swedish Radio Symphony Orchestra. Mit dem Swedish Chamber Orchestra nahm Petter Sundkvist in einem ausgedehnten Projekt Werke schwedischer Komponisten bei Naxos auf. Besonders die Stenhammar Aufnahme mit dem Royal Scottish National Orchestra und die vier CDs mit Werken von Joseph Martin Kraus mit dem Swedish Chamber Orchestra wurden in der internationalen Presse sehr gelobt. Die erste Kraus CD erhielt den Cannes Classical Award 1999. Petter Sundkvist ist auch bei den Labels BIS, da Capo, Daphne und Phono Suecia vertreten.

Heute ist Petter Sundkvist Chefdirigent des Norrbotten Chamber Orchestra und Künstlerischer Leiter des NEO Ensemble und der Piteå Chamber Opera, mit der er mehrere bahnbrechende neue Opern schwedischer Komponisten uraufgeführt hat.

Sinfonieorchester der MUK (Künstlerische Leitung: Andreas Stoehr)



Das Sinfonieorchester der MUK setzt sich aus Studierenden der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (ehemals Konservatorium Wien Privatuniversität) zusammen, mit dem Ziel, durch das gemeinsame Musizieren die Vielfalt des Orchesterrepertoires, die Unterschiede der Epochen und Stile, aber auch das Zusammenwirken kreativer Kräfte innerhalb eines größeren Kollektivs kennenzulernen und zu erleben.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Orchesterpraxis“ wollen nicht nur anspruchsvolle Passagen der Orchesterliteratur erprobt, sondern über das Zusammenspiel aller Instrumente hinaus auch die Begegnung und Kommunikation auf sozialer Ebene gefördert werden. Letzteres ist ein Faktor, den nicht nur die mittlerweile unüberschaubare Zahl institutionalisierter Kollektive wie das Gustav Mahler Jugendorchester, das Simon Bolivar Orchester u. v. a. eindrucksvoll belegt. Unter der Aufsicht eines erfahrenen Teams hochkarätiger ProfessorInnen und Lehrender werden die einzelnen Instrumental-Gruppen auf die technischen Anforderungen des Zusammenspiels vorbereitet, um über regelmäßige Auftritte das Ergebnis ihrer Arbeit öffentlich zu präsentieren.

Die Erfahrungen, die auf diese Weise auf den Gebieten der Oper, Sinfonie oder des Konzerts, aber auch bei interdisziplinären Projekten gesammelt werden, wollen dazu beitragen, den Einstieg in das professionelle Berufsleben auch dann zu fördern, wenn die Entscheidung für oder gegen eine solistische Karriere individuell bereits gefallen ist.

Die kommenden Jahre versprechen für das Sinfonieorchester der MUK unter der künstlerischen Leitung von Andreas Stoehr eine aufregende Reise zu werden, wobei die Tradition, mit renommierten Gastdirigenten Programme zu erarbeiten, wieder aufleben soll.

Dominik Schnaitt, Posaune



Dominik Schnaitt wurde 1990 in Mautern an der Donau geboren. Im Alter von sieben Jahren begann er mit seiner musikalischen Ausbildung. Nach dem Abschluss der HTL in Hollabrunn wurde er Posaunist bei der Gardemusik Wien. Gleichzeitig begann er das Studium an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

2011 wurde er als Akademist der Wiener Philharmoniker ausgewählt und 2012 gewann er im selben Orchester das Probespiel für die 2. Posaune. Im März 2015 entschied er sich für einen Wechsel zum Synchron Stage Orchestra, mit dem er zahlreiche Blockbuster einspielte. Im Jänner 2016 gründete er zusammen mit Daniel Ott ein neues Orchester namens „Polly Peachum Project“, mit dem sie durch ganz Europa touren.

Juri Hasegawa, Sopran



Die japanische Sopranistin Juri Hasegawa erhielt ihren ersten Gesangsunterricht im Rahmen ihres Musikpädagogikstudiums an der Kyoto-Frauenhochschule bei Nami Gahabka. Ab 2009 studierte sie an der MUK Sologesang bei Manfred Equiluz und Lied und Oratorium bei Birgid Steinberger. Meisterkurse u. a. bei Olga Valle Colo und Helmut Deutsch rundeten ihre Ausbildung ab. Juri Hasegawa gibt regelmäßig Konzerte in kammermusikalischen Besetzungen in Österreich und Japan, 2015 auch in mehreren Städten Neuseelands. Ebenfalls 2015 besuchte sie die russische Stadt Kirov, wo sie eine Meisterklasse für die StudentInnen des Gebietscolleges für Musik abhielt und mit dem Sinfonieorchester des Colleges konzertierte. Im Dezember desselben Jahres debütierte sie mit H. Berlioz' *Les nuits d'été* im Berio-Saal des Wiener Konzerthauses mit dem Orchester Wiener Konzertvereinigung und sang den Solo-Sopran aus Saint-Saens Oratorio de Noel mit dem Chor der MUK. 2016 debütierte Juri Hasegawa mit ihrer ersten großen Rolle als Mimi in Puccinis Oper *La Bohème* in der Krypta in der Peterskirche.

Eine enge Verbindung unterhält Juri Hasegawa zum Nordwald Kammerorchester in Oberösterreich, bei dem sie in den letzten Jahren in zahlreichen Konzerten mitwirkte.

Panajotis Pratsos, Bassbariton



Der Athener Panajotis Pratsos studierte Klavier und Musiktheorie in Athen bei Kaliopi Bardi. Er setzte sein Bachelorstudium an der Ionian Universität mit Schwerpunkt Dirigieren bei Miltos Logiadis und Gesang bei Rosa Poulimenou fort. Dann wechselte er an die Musik und Kunst Privatuniversität. Dort absolvierte er den Master in Lied und Oratorium bei Birgid Steinberger und Carolyn Hague. Er hat an Meisterklassen bei Helmut Deutsch, Christine Schwarz, Barbara Bonney, Russel Franks, Birgid Steinberger u.a. teilgenommen. Panajotis Pratsos ist in Österreich, Griechenland, Ungarn, Italien, Bulgarien und in den USA solistisch aufgetreten und hat dort sakrale Musik und Opernrollen wie Bartolo (*Le nozze di Figaro*), Don Prudenzio (*Il Viaggio a Reims*) und Publio (*La clemenza di Tito*) interpretiert. Im Jahre 2014 war er Finalist im Gesangswettbewerb für Sakrale Musik Concorso Musica Sacra in Rom

und gewann den Ersten Preis im NATS Wettbewerb in Ohio, USA im Jahre 2015. Seit September 2015 ist er fix engagiertes Mitglied der Chorakademie der Wiener Staatsoper. Bei zwei kürzlich aufgeführten Produktionen, *Alceste* und *Armide* von Gluck, hat er kleine Solopartien übernommen.

Peter Kostov, Klavier



Der Pianist Peter Kostov wurde 1994 in Plovdiv, Bulgarien, geboren. Seinen ersten Klavierunterricht bekam er im Alter von sechs Jahren, 2001 wurde er in der Nationalen Schule für Musik- und Tanzkunst „Dobrin Petkov“ in Plovdiv aufgenommen, wo er 2013 mit Auszeichnung maturierte. Während dieser Zeit war er Schüler von Vessela Taneva und nahm an Meisterkursen mit renommierten Pianisten wie Alexander Jenner, Roland Batik, Ludmil Angelov, Stela Dimitrova-Maistorova, Lusiano Gonzales Sarmiento, Marissa Blanes, Tamara Poddubnaya und Tatyana Levitina teil. Im Studienjahr 2012/13 studierte Peter Kostov bei dem bulgarischen Pianisten und Pädagogen Ludmil Angelov an der Neuen Bulgarischen Universität in Sofia. Seit 2013 studiert er an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien in der Klasse von Roland Batik. Kammermusik studiert er bei Luca Monti. Er ist Preisträger

nationaler und internationaler Klavier- und Kammermusikwettbewerbe, wie z. B. Vierter Preis und Sonderpreis für Nachwuchstalente „Orpheus“ beim Internationalen Kammermusikwettbewerb in Plovdiv 2014 und Dritter Preis bei der 4th International Song Competition Duo Voice-Piano dedicated to Richard Strauss 2015, zusammen mit der Sopranistin Ayako Bungyoku. Im Rahmen der Konzertreihe der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien im Wiener Radiokulturhaus spielte Peter Kostov im Januar 2016 das Klavierkonzert von Igor Stravinsky mit dem Orchester der MUK unter Maestro Toshiyuki Shimada (Yale Symphony Orchestra) und gestaltete im November 2015 den Klavierpart in Schönbergs *Ode an Napoleon*. Er ist Preisträger des Internationalen Kammermusik Festivals Austria Allegro Vivo 2016. Sein Debüt mit Orchester gab er 2013 mit dem Orchester der Staatsoper Plovdiv.

Árni Heimir Ingólfsson



Árni Heimir Ingólfsson schloss seine Studien Klavier und Musikgeschichte am Oberlin Conservatory of Music ab und erhielt 2003 seinen Dokortitel in Musikwissenschaft an der Harvard Universität. Er trat als Pianist und Chorleiter in zahlreichen Konzerten in Europa und den Vereinigten Staaten auf und schrieb umfassende Artikel über Isländische Musikgeschichte für den New Grove, das MGG und andere Publikationen. Árni Heimir Ingólfsson befasst sich intensiv mit Musik aus Isländischen Manuskripten des Mittelalters und der Renaissance und gab als Ergebnis zwei preisgekrönte CDs mit dieser Musik heraus, mit dem Carmina Chamber Choir, den er selbst gegründet hat. Seine Biographie des Isländischen Komponisten Jón Leifs wurde 2009 für den Icelandic Book Award nominiert und erscheint 2018 auf Englisch. Er ist Gastprofessor der Musikwissenschaft an der Iceland Academy of the Arts und Künstlerischer Berater des Iceland Symphony Orchestra.

Stefan Schmidl



Geboren in Bad Sauerbrunn/Burgenland, Studium der Musikwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Wien, Promotion 2004. 2005–2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kommission für Musikforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), 2009–2013 Lehrbeauftragter für Musikgeschichte an der Konservatorium Wien Privatuniversität. Seit 2013 Senior Researcher des Instituts für kunst- und musikhistorische Forschungen der ÖAW. Im selben Jahr Auszeichnung mit dem Förderungspreis der Stadt Wien in Anerkennung besonderer Leistungen auf dem Gebiet der Wissenschaften. 2013 Berufung zum Professor für Musikgeschichte an die nunmehrige Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, seit 2015 dort auch stellvertretender Vorstand des Instituts für Wissenschaft und Forschung (IWF). Lehraufträge an der Universität Graz (2010), der Universität für Musik und

Darstellende Kunst (2011–2013) und an der Universität Wien (Institut für Musikwissenschaft 2011, Institut für Germanistik 2015, 2016). Gastvorlesungen an der Serbischen Akademie der Wissenschaften, Belgrad (2012) und an der Listaháskóli Íslands, Reykjavík (2016).

Forschungsschwerpunkte:

Musik/Repräsentation/Ideologie; *Europäische Musikgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*; Nationalromantik; Filmmusik (Nationalsozialismus, Hollywood).

Monographien:

Medium zwischen Kult und Kapitalismus, Saarbrücken 2008; *Jules Massenet: Sein Leben, sein Werk, seine Zeit*, Mainz 2012; (gem. mit Werner Telesko) *Der verklarte Herrscher: Leben, Tod und Nachleben Kaiser Franz Josefs I. in seinen Repräsentationen*, Wien 2016; *Landchaft, Regionen, Nationen. Symphonische Musik und die Vorstellung Europas* (i. V.).

ÜBER DIE KOMPONISTEN

An der Ersten Symphonie (1842) von **Niels Gade** (1817–1890) wurde zuerst ein „nordischer Ton“ erkannt. In diesem Werk verwies der in Leipzig und Kopenhagen tätige romantische Komponist darüber hinaus durch die Verwendung seines eigenen Liedes *Paa Sjølunds fagre Sletter* (*Auf Seelands holden Ebenen*) auf eine spezifische Landschaft Dänemarks. Gades Musik kann somit als Entsprechung des „Goldenen Zeitalters“ der dänischen Malerei gelten, die das Land durchgehend arkadisch bebilderte. Obwohl sich auch in Gades weiterem Œuvre noch ähnliche Beispiele finden (wie in *En sommerdag paa landet/Ein Sommertag auf dem Lande*, 1879), wandte sich der zum dänischen Hofkapellmeister avancierte Gade in seinem späteren Schaffen allerdings mehrheitlich der Komposition symphonischer Musik ohne programmatischen Bezug zu.

Lars-Erik Larsson (1908–1986) war, nach seiner Ausbildung bei Ernst Ellberg in Stockholm und bei Alban Berg in Wien, zunächst Musikkritiker und Kapellmeister beim Schwedischen Rundfunk, dann Professor für Komposition an der Königlichen Musikhochschule Stockholm, um schließlich seine Karriere als Musikdirektor der Universität von Uppsala zu krönen. Das Werk des eher konservativen Larsson beinhaltet Orchestermusik, darunter drei Symphonien, zwölf Concertinos für unterschiedliche Soloinstrumente und kleinere zyklische Stücke (wie die *Pastoralsvit*), jedoch auch die Kantate *Förklädd gud* (*Gott in Verkleidung*, 1940).

Leben und Werk von **Jón Leifs** (1899–1968) machten ihn zu einer monolithischen Figur der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts. Fasziniert vom mythologischen und musikalischen Erbe Islands fand der in Leipzig Ausgebildete früh zu seiner unverwechselbaren kompositorischen Ausdrucksweise, einem gleichermaßen archaisch wie modern anmutenden Stil. Die mangelnde Anerkennung zu Lebzeiten konnte Leifs dabei nicht in seiner Kreativität hemmen: Die gegen Ende seines Lebens entstandene Reihe großformatiger Orchesterwerke gibt davon Zeugnis. Hier inspirierten Leifs die gewaltigen Naturphänomene Islands: Der große *Geysir* (1961), der Vulkan *Hekla* (1961), der Wasserfall *Dettifoss* (1964) und das Treibeis *Hafis* (1964). Sein Hauptwerk, eine monumentale dreiteilige oratorische Vertonung der *Edda*, konnte er allerdings nicht mehr zur Gänze vollenden.

Mit **Carl Nielsen** (1865–1931) etablierte sich während der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ein Komponist, der bald auch außerhalb der Grenzen Dänemarks Beachtung fand. Seine Interpretation musikalischer Traditionen war eigenwillig, betont formorientiert und unterschied sich damit vom schwärmerisch-rhapsodischen Tonfall der Zeitgenossen. Beeinflusst von der Philosophie des Vitalismus, sind Niensens Werke zugleich auch musikalische Reflexionen über das Leben als solches. Dies trifft vor allem auf die Dritte Symphonie, die *Sinfonia espansiva* (1911) und die Vierte Symphonie, *Det Uudslukkelige* (*Das Unauslöschliche*, 1914/16) zu.

Jean Sibelius (1865–1957), der neben Edvard Grieg meistgespielte Komponist Nordeuropas, vollzog eine eindrucksvolle Entwicklung: Er erregte zuerst Aufsehen als Nationalromantiker mit der suggestiven Auseinandersetzung einer Episode des finnischen National-epos *Kalevala*, der *Kullervo*-Symphonie (1892), der er eine Reihe von Orchesterwerken mit landschaftlich-mythologischem Bezug folgen ließ, darunter *En Saga* (1892), *Karelia* (1893), die *Lemminkäinen-Legenden* (1896) und *Finlandia* (1899). In zunehmendem Maße begann ihn aber die Gattung der Symphonie und deren kompositorische Herausforderungen zu beschäftigen. Die Siebte Symphonie (1924) ist das Kondensat dieser langen Beschäftigung. Obwohl er sein kompositorisches Ringen danach noch fortsetzte, veröffentlichte er während der letzten 30 Jahre seines Lebens keine Musik mehr.

Die schwedische Komponistin **Andrea Tarrodi** (geb. 1981) studierte in Stockholm, Perugia und Piteå und schloss ihre Ausbildung 2009 mit einem Master in Komposition ab. 2011–2013 war sie Composer in Residence des Kanals P2 von Radio Schweden und komponierte für das Schwedische Radio-Symphonieorchester und dessen Chor. Diesem Engagement folgten 2012 die Tätigkeiten als Composer of the Spring Season der Berwald Concert Hall und 2013 ein Jahr als Composer in Residence der Västerås Sinfonietta. Zahlreich mit Preisen und Auszeichnungen prämiert, legt Tarrodi ein umfangreiches Werk an Orchester-, Vokal- und Kammermusik, aber auch an elektroakustischer Musik vor, das international zur Auf-führung gelangt.

Geirr Tveitt (1908–1981) muss als einer der bemerkenswertesten Komponisten der frühen skandinavischen Moderne gelten. Den Ausgangspunkt seines Schaffens bildete die musika-lische Idiomatik Norwegens, die er implikationsreich mit den Stilen des Impressionismus und Expressionismus zu einer farbenreichen Synthese verband. Aus Tveitts Werk ragen das expressionistische Ballett *Baldurs draumar* (*Baldurs Träume*, 1938), eine Reihe an Instru-mentalkonzerten (u.a. fünf erhaltene Klavierkonzerte und zwei Konzerte für Hardanger-fiedel) und die nuancierten Orchestersuiten *Hundrad hardingtonar* (*100 Lieder aus Hardan-ger*) hervor. Eine tragische Facette Tveitts stellt der Brand seines Hauses dar, der zahlreiche unveröffentlichte Autographe vernichtete.

(Stefan Schmidl)

Impressum:

Änderungen vorbehalten. www.muk.ac.at

Medieninhaber und Herausgeber: Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Johannesgasse 4a, 1010 Wien.

Redaktion: Stephanie Pick-Eisenburger, Grafik: Esther Kremslehner, Lektorat: Gabriele Waleta